

# Zwischen Hoffnung und Angst

BT 31.8.18

## Minister Thomas Strobl zu Gast bei Mittelstandsvereinigung / Podiumsdiskussion zur Digitalisierung

Von Marius Merkel

**Baden-Baden – Für die einen ist es Alltag, für die anderen ein Buch mit sieben Siegeln: die Digitalisierung. Enorme Hoffnungen, aber auch große Ängste sind mit dem Thema verbunden. Am Mittwochabend präsentierte die Mittelstandsvereinigung (MIT) Baden-Baden/Rastatt in der Geroldsauer Mühle vier Experten, die über das zukunftsweisende Thema diskutierten.**

Der Einladung zur Podiumsdiskussion folgten Baden-Württembergs Innenminister Thomas Strobl (CDU), Oberbürgermeisterin Margret Mergen, Guido Glania, Hauptgeschäftsführer der IHK Karlsruhe und Frank Widmayer, Honorarprofessor an der Karlsruhochschule Karlsruhe. „Digitalisierung – Innovationskraft oder Bedrohung?“ lautete der



**Thomas Strobl.** Foto: Merkel

Titel der Veranstaltung. Die einhellige Meinung der Protagonisten: „Die Digitalisierung verändert die Welt und ist gleichzeitig als Chance anzusehen.“

Die Vision von Innenminister Strobl, zugleich für Digitalisierung zuständig, gilt als be-

kannt: Baden-Württemberg soll die digitale Leitregion in Europa werden. „Nirgendwo steckt so viel Innovationskraft wie hier“, zeigt er sich optimistisch. Strobl sieht die Digitalisierung als Chance, die Lebensqualität der hier lebenden Menschen zu verbessern und den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg zu stärken. Er wies aber auch darauf hin, dass gerade wegen der wirtschaftlichen und industriellen Entwicklungen Ängste entstehen. Bereiten die Schulen die Kinder auf die digitalen Technologien vor? Wird die Arbeit leichter und interessanter oder ist mein Arbeitsplatz gar gefährdet? „In welche Richtung es geht, hängt entscheidend von unserer Bereitschaft ab, die Digitalisierung mitzugestalten“, sagte der Minister.

Dass auch die Stadt Baden-Baden auf den Zug aufgesprungen ist, erklärte Oberbür-

germeisterin Mergen. „Wir möchten unsere Verwaltung auf Vordermann bringen und im Sinne der Bürger zukunftsfähig machen“, unterstrich sie. E-Akte, E-Rechnung und E-Vergabe sind nur ein paar Schlagworte zu diesem Thema. In Baden-Baden sind bereits Projekte umgesetzt worden und werden weiterhin anlaufen, versicherte sie. Das 2015 eingerichtete Baden-WLAN, dem sich mittlerweile 20 Gemeinden angeschlossen haben, ist eines dieser Projekte. Im Rahmen des Wettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“ wurde die Kurstadt zuletzt mit 40 000 Euro für das Erstellen einer Digitalisierungsstrategie ausgezeichnet.

So wie Kommunen ist auch die IHK von der Digitalisierung betroffen. „Wir haben viele Start-up-Unternehmen unter unseren Fittichen. Digitalisierung ist für sie eine große

Chance, Märkte zu erobern“, sagte Glania. Weiterhin erwähnte er, dass die Digitalisierung im Handel aber gerade bei kleineren mittelständischen Betrieben als Bedrohung beziehungsweise Herausforderung gesehen wird. In Industrieunternehmen sei „man mächtig dabei zu digitalisieren, die Industrie 4.0 umzusetzen und neue Produkte zu entwerfen“.

Von Widmayer wollte Anemone Bippes, Vorsitzende der MIT Baden-Baden/Rastatt und Moderatorin des Abends, wissen, ob die digitale Transformation die Gesellschaft verändern. Laut Widmayer sei es schwierig, sich auf etwas vorzubereiten, von dem man nicht wisse, wie es genau aussehe. „Wir müssen uns eher auf den Transformationsprozess vorbereiten, als auf das Ergebnis am Ende“, blickte er in die Zukunft.